herpy

SCHLANGEN

Netzpython

Malayopython reticulatus

Malayopython reticulatus ist die längste Schlange der Welt: ein glatter, kräftiger Python aus den Regenwäldern und Feuchtgebieten Südostasiens mit einem Muster aus schwarzen, gelben und weißen Rauten. Adulte Tiere der Standardform werden 450-600 cm lang, und die Art braucht ein sehr großes Terrarium mit tiefem Wasserbecken, 31-34 °C am Sonnenplatz und einen Halter mit großer Erfahrung. Es gibt kleinere Lokalformen von 150-490 cm.

Familie: Pythonidae Englisch: Reticulated Python Früherer Name: *Python reticulatus; Broghammerus reticulatus; Morelia reticulatus*

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**450-600 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Lebenserwartung	**20-25 Jahre**
Aktiv	**In der Dämmerung und nachts**
Lebensweise	**Baumbewohnend, bodenbewohnend und semiaquatisch**
Lebensraum	**Regenwald und Feuchtgebiet**
Schwierigkeitsgrad	**Experte**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**450 × 225 × 150 cm** L × B × H für 1 erwachsenes Tier
Temperatur, Tag	**24-26 °C**
Sonnenplatz	**31-34 °C**
Temperatur, Nacht	**23-25 °C**
Luftfeuchtigkeit	**65-90 %**
Wasser	**Wasserteil**
UVB	**Empfohlen** Ferguson-Zone 2
Ernährung	**Wirbeltiere**
Haltung	**Einzeln**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Geschlechtsreif	**18-36 Monate**
Gelegegröße	**25-50 Eier**
Gelege pro Jahr	**1**
Inkubation	**80-90 Tage** bei 30-32 °C

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Anhang II**
EU-Anhang	**Anhang B**
IUCN	**Nicht gefährdet (LC)**

Über die Art

Malayopython reticulatus ist ein glatter, muskulöser Python mit einem deutlich vom Hals abgesetzten Kopf, senkrechten Pupillen und wärmeempfindlichen Gruben entlang der Lippen. Die Grundfarbe ist graubraun bis gelb, und entlang des Rückens verläuft ein Muster aus unregelmäßigen schwarzen, gelben und weißen Rauten, das die Schlange im gesprenkelten Schatten des Waldes überraschend schwer erkennbar macht. Die Augen sind oft leuchtend orange, und ein schwarzer Streifen verläuft vom Auge schräg nach unten zum Maul. Der Name bezieht sich auf das netzartige Muster.

Die Art ist die längste Schlange der Welt. Die Weibchen werden viel größer und schwerer als die Männchen. Die Standardform erreicht normalerweise 450-600 cm. Tiere über 600 cm sind selten, die größten sicher vermessenen Tiere sind etwa 700 cm lang, und Längen von 9-10 m sind nicht dokumentiert. Frisch geschlüpfte Jungtiere sind 40-50 cm lang und können bei reichlicher Fütterung in einem Jahr etwa 300 cm erreichen.

Es gibt Unterarten und Lokalformen, die deutlich kleiner sind. Dazu gehören die beiden beschriebenen Unterarten *M. r. saputrai* von Selayar und dem Südwesten Sulawesis sowie *M. r. jampeanus* von Tanahjampea. Im Handel unterscheidet man grob zwischen der Standardform (450-600 cm), Zwergformen (240-490 cm) und Superzwergformen (150-300 cm). Die Zwergformen sind geografische Varianten von kleinen Inseln, und ihre Größe ist erblich. Außerdem wurde eine große Zahl von Farb- und Musterzuchtformen gezüchtet. Diese Anleitung handelt von der Art.

Die Art hieß früher *Python reticulatus*, und die Namen *Broghammerus reticulatus* und *Morelia reticulatus* findet man in älteren Texten. Der Gattungsname *Malayopython* wird seit 2014 verwendet.

Große Wildtiere haben in mehreren bestätigten Fällen Menschen getötet und gefressen, besonders auf Sulawesi. Größe und Kraft machen die Art potenziell gefährlich, und das muss bei der Haltung ernst genommen werden. Fast alle Tiere im Handel sind heute Nachzuchten und an das Handling gewöhnt, sodass das Temperament in der Regel ruhig ist, doch das ändert nichts an den Körperkräften.

Verbreitung und Lebensraum

Malayopython reticulatus hat das größte Verbreitungsgebiet aller Pythons. Er kommt in großen Teilen Südostasiens vor: in Bangladesch, Myanmar, Thailand, Kambodscha, Laos und Vietnam, auf der Malaiischen Halbinsel und in Singapur, in Indonesien, Brunei, Timor-Leste und auf den Philippinen. In Indien lebt er auf den Nikobaren und in Mizoram.

Indonesien ist das Kerngebiet. Hier lebt die Art auf Sumatra, Java, Borneo, Sulawesi und den meisten kleineren Inseln von Nias und den Mentawai im Westen bis Seram, Buru, Halmahera und Tanimbar im Osten und nach Süden bis Lombok, Sumbawa, Flores, Sumba und Timor. Die Zwergformen leben auf kleinen Inseln südlich von Sulawesi, unter anderem Selayar und Tanahjampea. Die Art kann gut das Meer überqueren und kommt auf vielen kleinen Inseln vor.

Die Tiere im Handel sind überwiegend Nachzuchten. Gleichzeitig ist die Art in der Natur ein großes Handelsobjekt, weil die Haut für Mode verwendet wird: Malaysia und Indonesien exportierten in den Jahren 2000-2007 jeweils über eine Million wildgefangene Pythons für die Modeindustrie.

Mehr lesen: Tierkauf: Nachzucht, Wildfang und Transport

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Bangladesch, Myanmar, Thailand, Kambodscha, Laos, Vietnam, Malaysia, Singapur, Brunei Darussalam, Indonesien, Timor-Leste, Philippinen und Indien.

LEBENSRAUM

Malayopython reticulatus ist an viele Lebensräume angepasst. Er kommt in Regenwald und anderem feuchtem Wald vor, in Feuchtgebieten, Mangroven und Sümpfen, im Grasland und in Kulturlandschaft wie Plantagen und Dörfern, wo er Nagetieren und Haustieren folgt. Fast immer ist Wasser in der Nähe. Die Art ist ein guter Schwimmer und nutzt das Wasser sowohl als Versteck als auch als Hinterhalt, und sie verbringt viel Zeit im Wasser, weil das Wasser den schweren Körper trägt.

Sie ist ein Meister der Tarnung und liegt auf dem Waldboden, zwischen Wurzeln und im Gestrüpp auf der Lauer, und sie klettert auch auf Bäume. Sie ist nachts am aktivsten, wird aber auch tagsüber gesehen, vor allem am Wasser.

Das Klima ist tropisch, und die Luftfeuchtigkeit im ursprünglichen Gebiet liegt typischerweise zwischen 65 und 90 %. Die Fortpflanzungszeit fällt oft ans Ende der Trockenzeit, bevor der Regen einsetzt. Die Männchen wandern weit, um Weibchen zu finden.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung Mehr lesen: Winterruhe und Jahreszeiten

Haltung

DAS TERRARIUM

Malayopython reticulatus ist so groß, dass ein adultes Tier eher in einen eingerichteten Raum gehört als in ein normales Terrarium. Die Grundfläche muss mindestens so lang sein wie die Schlange und halb so breit: 450 × 225 cm für eine Schlange von 450 cm und 600 × 300 cm für ein Weibchen von 600 cm, gern deutlich mehr. Die Höhe ist wichtig, weil die Art klettert: 150 cm oder mehr bieten Platz für kräftige Äste. Ist das Tier über 450 cm lang, ist es in der Praxis besser, einen ganzen Raum oder ein kleines Gartenhaus einzurichten, als einen Käfig zu bauen.

Ein Käfig von 240 × 120 × 120 cm, wie er oft für adulte Tiere verwendet wird, ist für eine so aktive Art zu klein. In zu kleinen Käfigen werden die Schlangen unruhig: Sie reiben die Nase, stoßen gegen die Wände und gleiten an der Scheibe hin und her. Die Regel mit Länge und halber Breite gilt auch für Zwerg- und Superzwergformen, ein Tier von 250 cm braucht also etwa 250 × 125 cm.

Jungtiere beginnen in einer kleineren Kunststoffbox mit vielen Verstecken, weil kleine Schlangen in großen Käfigen sich oft ungeschützt fühlen und aufhören können zu fressen. Sie werden entsprechend dem Wachstum umgesetzt, und Tiere, die über 300 cm lang werden, wachsen schnell aus den ersten Käfigen heraus.

Richte den Käfig mit einem großen, tiefen Wasserbecken, ein paar kräftigen und fest montierten Ästen, Pflanzen in stabilen Töpfen und mindestens zwei Verstecken an jedem Ende ein. Die Schlangen fühlen sich wohl, wenn der Körper sowohl oben als auch unten und an der Seite eine Fläche berührt. Als Bodengrund dienen Kokosfasern, eine Mischung aus Erde, Kokos und Sand oder Holzspäne in einer Schicht von mindestens 10 cm, mit einer Laubschicht darüber. Zeitungspapier funktioniert gut für Aufzucht und Quarantäne. Exkremente werden sofort entfernt, denn die Art verschmutzt stark. Käfig und Abdeckung müssen stabil und verschließbar sein, weil ein großer Python eine undichte Abdeckung leicht aufdrücken kann. Die Belüftung muss so gut sein, dass der Bodengrund zwischen den Besprühungen etwas abtrocknen kann, aber nicht so stark, dass Wärme und Feuchtigkeit entweichen.

Mehr lesen: Quarantäne und Hygiene

TEMPERATUR

Biete einen deutlichen Gradienten an. Der Wärmepunkt (die Oberfläche unter dem Strahler) muss 31-34 °C haben, das kühle Ende 24-26 °C und die Nacht 23-25 °C. Die Temperatur darf weder unter 22 °C fallen noch über 38 °C steigen. Eine gute Wärmequelle ist eine Gruppe von Halogenlampen oder Wärmespots über dem Wärmepunkt, kombiniert mit einem Heizpaneel oder einer Heizmatte an einem Ende. In einem großen Käfig ist ein Strahlungsheizpaneel für die Nacht am besten, weil es nicht leuchtet.

Miss die Oberflächentemperatur am Sonnenplatz mit einem Infrarot-Thermometer und die Lufttemperatur mit einem digitalen Thermometer. Verwende für alle Wärmequellen einen Thermostat. Setze Lampen in Schutzkörbe, wenn sie im Käfig hängen, damit die Schlange sich nicht verbrennt. Ist der Sonnenplatz zu heiß, wird eine niedrigere Leistung gewählt. Die Schlange wählt ihre Temperatur selbst, wenn der Gradient groß genug ist.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Die Luftfeuchtigkeit muss bei 65-90 % liegen, auf demselben Niveau wie im ursprünglichen Gebiet, und kleine Schwankungen sind in Ordnung. Der Bodengrund darf nicht ständig nass sein, denn das ist ebenso schlecht wie zu trockene Luft. Sprühe mindestens 2-3 Mal am Tag mit einer Drucksprühflasche oder verwende eine automatische Beregnungsanlage, gekoppelt an eine Feuchtigkeitssteuerung mit dem Fühler unten am Boden am kühlen Ende. Miss die Luftfeuchtigkeit mit einem digitalen Hygrometer in der Mitte des Käfigs.

Das Becken ist die wichtigste Wasserquelle. Es muss groß genug sein, dass die Schlange vollständig untergetaucht liegen kann und noch Platz übrig bleibt, und am besten so groß, dass sie ein wenig schwimmen kann. Eine große Kunststoffwanne oder Teichfolie funktioniert, und ein Becken mit Abfluss erleichtert die Reinigung. Wechsle das Wasser jede Woche und sofort, wenn es schmutzig wird, und schrubbe das Becken mit einem Desinfektionsmittel für Tiere. Die Art trinkt viel und badet oft.

LICHT UND UVB

Die Art ist tag- und nachtaktiv. Nachzuchtgenerationen kommen ohne UVB zurecht, aber Tageslicht und UVB fördern vermutlich den Tagesrhythmus, den Appetit und das Immunsystem, und es wird empfohlen. Verwende eine T5-HO-UVB-Röhre (6 % oder 12 %) über der Hälfte des Käfigs auf der warmen Seite und platziere den Sonnenplatz so, dass der UV-Index 2-3 beträgt (Ferguson-Zone 2). Der Abstand hängt von der Röhre ab und davon, ob sie über dem Gitter oder im Käfig sitzt, miss also mit einem UV-Index-Messgerät.

Der Abstand vom Rücken der Schlange zur Röhre beträgt typischerweise 25-50 cm. Halogen- und UVB-Lampen liefern nicht genug Licht, um in einem großen Käfig Tageslicht zu erzeugen, ergänze deshalb mit kräftigen Leuchtröhren von etwa 6500 K über dem größten Teil der Käfiglänge; sollen lebende Pflanzen darin stehen, sind LED-Leisten besser. Das Licht soll 12 Stunden am Tag brennen und nachts ganz ausgeschaltet sein. Mit Jahreszeitenrhythmus nimmt man 13 Stunden im Sommer und 11 im Winter.

Mehr lesen: Licht und UVB

FÜTTERUNG

M. reticulatus ist Fleischfresser und braucht ganze Beutetiere aus Säugetieren und Vögeln. Ratten sind der Standard, aber Abwechslung ist wichtig. In der Natur reicht die Beute von Fledermäusen und Nagetieren bis zu Vögeln, Wildschweinen, Hirschen und Malaienbären. In Menschenobhut kann man Vielzitzenmäuse, Ratten, Meerschweinchen, Kaninchen, Wachteln, Tauben, Hühner, Enten, Ferkel und Lämmer bzw. Zicklein verwenden. Große Tiere brauchen große Beutetiere von Fleischproduzenten oder Schlachtern.

Biete aufgetaute, gefrostete Tiere an, keine lebenden. Das ist sicherer für die Schlange und schonender. Taue in einem Beutel in warmem Wasser auf etwa 38 °C auf und verwende lange Futterzangen. Die Beute soll 10-30 % des Gewichts der Schlange wiegen. Fütterungshäufigkeit: - Frisch geschlüpfte, unter 1 Jahr: jede Woche. - Junge, 1-2 Jahre: alle 1-2 Wochen. - Halbwüchsige, 2-4 Jahre: alle 2-3 Wochen. - Adulte, über 4 Jahre: alle 4-6 Wochen.

Verwende eine längere Pause nach großen Mahlzeiten und eine kürzere nach kleinen. Die Schlangen wachsen schnell und können auf eine größere Größe hochgefüttert werden, aber das belastet den Körper und führt zu Fettleibigkeit, Organschäden und einem kürzeren Leben. Die Fütterung steuert das Wachstum und damit die Endgröße, und Zuchttiere können mehrere Monate im Jahr ohne Nahrung auskommen. Während der Fütterung muss eine zweite Person im Raum sein, und die Schlange muss lernen, zwischen Futter und Pflege zu unterscheiden. Klopfe zum Beispiel vor jeder Fütterung mit den Fingernägeln an die Käfigtür und niemals bei der normalen Pflege. Ein leichtes Bestäuben der Beute mit einem kombinierten Kalzium- und Vitaminzusatz bei jeder dritten bis vierten Fütterung kann Mängel ausgleichen. Frisches Wasser muss immer vorhanden sein.

VERHALTEN UND UMGANG

Malayopython reticulatus ist eine intelligente und sehr aktive Schlange. In der Natur lebt sie allein, und in Menschenobhut werden die Tiere einzeln gehalten. Gemeinsame Haltung führt zu Stress und Konkurrenz um Wärme, Verstecke, Bad und Futter, und Männchen kämpfen hart gegeneinander.

Nachzuchttiere sind in der Regel ruhig und lassen sich an das Handling gewöhnen, aber das erfordert tägliche Beschäftigung und eine feste Routine. Handling erleichtert Pflege und Tierarztbesuche und bietet Bewegung und Beschäftigung, aber eine adulte Standardschlange ist stärker als ihr Halter. Ist das Tier über 300 cm lang, muss immer mindestens eine weitere Person im Raum sein. Wasche die Hände, damit sie nicht nach Futter riechen. Als Signal für das Handling tippt man die Schlange leicht mit einer Küchenpapierrolle auf einem Schlangenhaken auf den Kopf. Greife mit beiden Händen zu, eine hinter dem Kopf und eine unter dem Körper, und fasse nie am Schwanz an, weil das die Wirbelsäule schädigen kann. Lass die Schlange sich nicht um den Hals wickeln und lass Kinder sie nicht allein handhaben.

Neue Tiere werden mindestens 3 Monate in Quarantäne gehalten und erst gehandhabt, wenn sie regelmäßig fressen. Wildgefangene Tiere sind oft gestresst, verweigern Futter und können Parasiten tragen. Sie sollten nicht mit anderen zusammen gehalten werden. Beschäftigung ist notwendig: Verändere die Einrichtung, verstecke Futter, lege Düfte wie Grasschnitt oder saubere Blätter in den Käfig und lass das Tier sich unter Aufsicht frei bewegen.

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Weibchen sind viel größer als Männchen, und das ist das offensichtlichste Geschlechtsmerkmal. Die Männchen haben längere und kräftigere Aftersporne, die beiden rudimentären Hinterbeine an der Kloake. Eine sichere Geschlechtsbestimmung erfordert einen erfahrenen Halter oder Tierarzt. Die Männchen werden nach etwa 18 Monaten und bei ca. 300 cm geschlechtsreif, während Weibchen erst nach 2-3 Jahren reif werden und mindestens 400 cm lang sein müssen. Die Geschlechtsreife hängt von der Größe und damit von der Fütterung ab. Ein Männchen von etwa 300 cm kann durchaus zur Zucht eingesetzt werden, und ein großes Weibchen legt mehr Eier.

PAARUNG

Die Paarung wird durch kürzere Tage und niedrigere Nachttemperaturen ausgelöst, in der Natur am Ende der Trockenzeit. Ein paarungsbereites Weibchen verweigert konsequent Futter. Das Männchen signalisiert mit Vibrationen, reibt sich am Weibchen entlang und benutzt die Aftersporne. Das Weibchen hebt den Schwanz, wenn sie bereit ist. Mehrere Männchen können um dasselbe Weibchen kämpfen, und die Kämpfe können heftig sein, deshalb werden Männchen getrennt gehalten. Das Weibchen kann Sperma längere Zeit speichern. Zucht erfordert gründliche Überlegungen: Es gibt keinen Artenschutzbedarf, und bei einem Gelege von 60 Jungtieren müssen alle ein gutes Zuhause bekommen.

EIABLAGE UND GELEGE

Das Weibchen legt typischerweise 25-50 Eier pro Gelege, und große Weibchen können 60 oder mehr legen. Sie brütet, indem sie sich um die Eier rollt. Biete eine große, saubere Eiablagebox oder ein dunkles und feuchtes Versteck mit Laub oder feuchtem Sphagnum an. Das Weibchen frisst während des Brütens nicht. Die Eier sind weiß und ledrig und kleben zu einem Klumpen zusammen.

INKUBATION

Die Eier können vom Weibchen bebrütet oder in einen Inkubator bei 30-32 °C umgesetzt werden. Bei 32 °C schlüpfen sie nach 80-90 Tagen, typischerweise nach etwa 84 Tagen, und bei 30 °C nach etwa 90 Tagen. Verwende feuchten Perlit oder Vermiculit in einer geschlossenen Box mit wenigen Lüftungslöchern und drehe die Eier nicht. Eier, die zusammenfallen oder verschimmeln, werden erst entfernt, wenn deutlich ist, dass sie abgestorben sind. Die Jungtiere schneiden sich mit dem Eizahn heraus und häuten sich nach dem Schlupf.

Mehr lesen: Inkubation von Eiern

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Die Jungtiere sind beim Schlupf 40-50 cm lang. Sie häuten sich in den ersten Tagen und beginnen danach zu fressen. Halte sie einzeln in Kunststoffboxen mit Verstecken und einem kleinen Wasserbecken. Gib jede Woche aufgetaute Mäuse und kleine Ratten und erhöhe die Größe der Beute entsprechend dem Wachstum. Wiege und miss alle zwei Wochen. Jungtiere wachsen schnell und können je nach Fütterung in einem Jahr etwa 300 cm erreichen. Zwergformen werden kleiner.

Gesundheit und typische Fehler

Malayopython reticulatus ist robust, und die meisten Probleme entstehen durch die Haltung. Die typischen Fehler sind:

- Zu wenig Platz. Die Tiere werden unruhig, reiben die Nase und können sowohl übergewichtig als auch apathisch werden.
- Überfütterung. Zu häufige Fütterung führt zu Fettleibigkeit, Organschäden und kürzerer Lebenserwartung. Halte das Tier schlank.
- Zu niedrige oder zu hohe Luftfeuchtigkeit und dauerhaft nasser Bodengrund.
- Verbrennungen durch Wärmelampen ohne Schutzkorb oder zu heiße Heizplatten.
- Verletzungen durch Anheben am Schwanz, die die Wirbelsäule schädigen können.
- Wildfänge: Stress, Futterverweigerung und Parasiten.

Ein gesundes Tier ist kräftig, ohne fett zu sein, hat klare Augen und eine gleichmäßige Häutung. Suche einen Tierarzt mit Reptilienerfahrung auf, wenn die Schlange abnimmt, über längere Zeit das Fressen verweigert oder schlaff ist.

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.